

## LOKALREDAKTION SCHRIESHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 35  
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 35  
 E-Mail: Schriesheim@rnz.de

**Bürgerbüro.** 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

**Natur Freunde Haus Kohlhof/Altenbach.** 11 bis 18 Uhr geöffnet.

## NOTDIENSTE

**Apothekennotdienst.** Nachmittags: Sonnen-Apotheke, Hof-Apotheke. Nachts: Galenus-Apotheke, Ladenburg, Bahnhofstraße 23, Telefon: 06203/14323. anzi

## Aufführungen ausverkauft

**Schriesheim.** (RNZ) Die Bergsträßer Heimatbühne hat weitere Aufführungen der Komödie „Wer krank ist, muss kerngesund sein“ in petto. Allerdings gibt es entgegen des RNZ-Berichts vom 31. Dezember für die beiden Vorstellungstermine am Freitag, 4., und am Samstag, 5. Januar, jeweils in der KSV-Halle, keine Tickets mehr. Die Aufführungen sind ausverkauft. Es sind auch keine Karten mehr an der Abendkasse erhältlich. Die letzte Aufführung ist für Sonntag, 13. Januar, in der Keltensteinhalle in Rippenweier geplant. Beginn ist um 15.30 Uhr. Karten gibt es dort an der Abendkasse.

## Worte zum Denken, Musik für die Stimmung

Silvestergottesdienst mit GV  
Liederchor und Posaunenchor

**Schriesheim.** (nare) „Gott ist da und möchte uns sein Leben geben“, war die Botschaft, die Pfarrer Kieren Jäschke seiner Gemeinde beim Silvestergottesdienst in der evangelischen Kirche mit auf den Weg ins neue Jahr gab. Hinter dem Altar strahlte noch immer der große Weihnachtsbaum, doch in diesem Gottesdienst sollte ein viel kleinerer Gegenstand im Mittelpunkt stehen, der verdeutlichte, dass die Schönheit nicht immer nur in den größten Dingen liegt: Auf dem Altar stand ein kleiner Brunnen, dessen Wasser durch mehrere Schalen floss.

Der Brunnen stand als Sinnbild für die Botschaft des Gottesdiensts, dessen Motto lautete: „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ „Lebendiges, gutes Wasser, das den Durst stillt, ist wunderschön“, predigte Jäschke, worauf aus den Reihen der Besucher direkt die Anmerkung kam, dass Riesling auch nicht zu ver-



Ein Miniaturbrunnen (l.) veranschaulichte die Botschaft von Pfarrer Jäschke. Foto: Dorn

achten sei. Dem konnte Jäschke mit einem Schmunzeln nur Recht geben.

Doch er sprach nicht nur vom Durst nach Flüssigkeit: Für ihn standen die vielen kleinen Schalen auf dem Altar für die kleinen und großen Dinge, die Lebensdurst stillen. So mahnte er, dass der Mensch seinen Lebensdurst viel zu oft erst dann wahrnehme, wenn etwas fehlt, das diesen stillt. Sei es die Sehnsucht nach Sicherheit und Routine, nach Gerechtigkeit oder auch Heim- oder Fernweh. Und so stellte der Pfarrer der Gemeinde zum Abschluss des Jahres zwei Fragen, die zum Nachdenken anregten: „Aus wie vielen Quellen habe ich im letzten Jahr getrunken?“ und „Würden die eigenen Sehnsüchte gestillt, für die es gilt, dankbar zu sein?“

Doch die Besucher durften sich nicht nur über die eindruckliche Predigt Jäschkes freuen, denn das alte Jahr wurde auch musikalisch verabschiedet. Der GV Liederchor 1841 hatte sich mit seiner geballten Frauen- und Männerpower in der Kirche versammelt. Die Sänger ließen ihre Stimmen durch die Gemäuer hallen. Der Posaunenchor begleitete die Gemeinde bei ihren Liedern. Sofia Hartmann präsentierte als Solistin Songs, die mit Titeln wie „All Who Are Thirsty“ auf das Thema des Gottesdienstes abgestimmt waren.

Während der Brunnen auf dem Altar weiter vor sich hin plätscherte und das Wasser von einer Schale an die nächste weitergab, verließen die Gemeindeglieder am Ende die Kirche, um in den letzten Abend des Jahres zu starten.

# „Bei diesem Prozess ist viel schiefgelaufen“

Grünen-Fraktionschef Christian Wolf bemängelt im RNZ-Jahresgespräch fehlende Bürgerbeteiligung zur Sanierung des Gymnasiums

Von Frederick Mersi

**Schriesheim.** Ob bei der Erweiterung der Obdachlosenunterkunft im Wiesenweg, der Sanierung des Kurpfalz-Gymnasiums oder beim Bestattungswald: Die Grüne Liste wirkte oft wie die schärfste Opposition von Bürgermeister Hansjörg Höfer. Fraktionssprecher Christian Wolf macht das im Interview an einem Thema fest.

**> Herr Wolf, in der letzten Gemeinderatssitzung haben Sie gesagt: „Ich bin wirklich sauer.“ War das bei Ihnen die vorherrschende Gefühlslage im Jahr 2018?**

Nein, das war nicht auf das ganze Jahr bezogen. Es ging um die fehlende Bürgerbeteiligung beim Übergangstandort fürs Kurpfalz-Gymnasium. Wir hatten da zum wiederholten Mal keine richtige Bürgerbeteiligung bei einem wichtigen Thema.

**> Wann hatten Sie das zuvor vermisst?**

Als es um die Grundsatzentscheidung zur KGS-Sanierung ging, hatte der Gemeinderat zehn Tage Zeit, sich darüber Gedanken zu machen. Damals sind nur Fraktionssprecher und Schulbeirat informiert worden – und der Öffentlichkeit blieben drei Tage Zeit, sich mit einer Investition von etwa 30 Millionen Euro und einer extrem hohen Verschuldung auseinanderzusetzen. Jetzt soll dieses Übergangsgebäude sehr groß werden. Dazu gab es bisher nur nicht-öffentliche Veranstaltungen.

**> Bürgermeister Höfer hat die Kommunikation der Verwaltung in Sachen KGS-Sanierung als gut bezeichnet. Welche Schulnote würden Sie geben?**

Bei diesem Prozess ist so viel schiefgelaufen, ich würde die Kommunikation nicht mal als ausreichend bezeichnen. Sie war zuvor schon deutlich besser gewesen.

**> Glauben Sie, dass sich an dem Übergangstandort noch etwas ändert?**

Meine Wahrnehmung ist, dass die Stadt weiterhin versucht, den Hügel an Hirschberger und Max-Planck-Straße durchzudrücken. Bei der Fragestunde im Dezember ist der Bürgermeister mit keiner Antwort auf die Anregungen, Wünsche und Bedenken der Bürger eingegangen. Aber dieser Standort ist so umstritten, dass der Gemeinderat stark genug sein muss, um ihn zu verhindern. Alle Schulen am Kurpfalz-Bildungszentrum halten ihn für falsch.

**> Welche Alternativen sehen Sie denn?**

Es ist immer schwierig, auf einem Gelände, das für Kinder gedacht ist, ein Übergangsgebäude zu errichten. Eigentlich müsste man wissen, dass so etwas politisch nicht geht. Ich halte die Parkplätze für geeigneter: am Gymnasium oder vor der Schulsporthalle. Letzterer ist von der Verwaltung noch gar nicht geprüft worden. Probleme gibt es mit jedem Standort, die muss man lösen. Deswegen bin ich froh, dass damit jetzt die Architekten beauftragt sind. Es kann ja auch nicht im Interesse der Stadt sein, dass 25 Prozent der Sanierungskosten für eine nicht nachhaltige Übergangslösung ausgegeben werden. Vorrangiges Ziel muss sein, die Kosten zu senken – durch ein kleineres Gebäude oder die Nutzung anderer Räume.

**> Auch wenn es dafür eventuell Kritik vom Gymnasium gäbe?**

Ich denke, dass auch das Gymnasium kein Interesse an einem riesigen Übergangsquartier hat. Da wären eine abschnittsweise Sanierung und in der Folge weniger Container attraktiver.



„Es ist immer schwierig, auf einem Gelände, das für Kinder gedacht ist, ein Übergangsgebäude zu errichten“, sagt Christian Wolf über eine Rondung des Erdwalls an der Kurpfalz-Grundschule. „Eigentlich müsste man wissen, dass so etwas politisch nicht geht.“ Foto: Dorn

**> Die Ja-Stimme von Barbara Schenk-Zitsch hat den Ausschlag pro Sanierung gegeben. Wie sehr hat Sie das geärgert?**

Das ärgert einen in so einer Situation schon, auf der anderen Seite muss man diese Entscheidung einer Kollegin respektieren.

**> Dieses Jahr fehlt mit ihr eine wichtige Stimmenfängerin bei der Kommunalwahl. Ein schwerer Verlust?**

Natürlich. Barbara Schenk-Zitsch hat in den letzten 20 Jahren immer eine wichtige Rolle für die Grüne Liste gespielt. Aber wir denken, dass wir das mit neuen Kandidaten ausgleichen können.

**> Eine Generalsanierung des KGS hat die Mehrheit der Grünen Liste abgelehnt – und am Ende doch für die Vergabe der Planung gestimmt. Warum?**

Es wird ja keine Generalsanierung mehr geben. Vielmehr läuft ja alles darauf hinaus, dass es genau so kommt, wie wir das damals gewollt haben. In den Abstimmungen waren wir zwar unterlegen. Aber die Entwicklungen zeigen, dass wir uns keine Generalsanierung leisten können und diese auch nicht nötig ist. Auch die beauftragten Architekten haben gesagt: Sie haben da ein schönes Gymnasium stehen, an dem es gewisse Baustellen gibt. Das war von Anfang an unsere Auffassung gewesen. Deshalb konnten wir jetzt guten Gewissens der Planungsvergabe zustimmen.

**> Fühlen Sie sich in der Diskussion als Sieger oder als Verlierer?**

Die Einteilung in Sieger und Verlierer mag ich nicht. Aber wir hatten von Anfang an den Eindruck, dass eine Mehrheit der Menschen unsere Einschätzung geteilt und eine Generalsanierung abgelehnt haben. Von daher freut es uns, dass diesem Meinungsbild nun offenbar Rechnung getragen wird.

**> Ist es nicht paradox, dass die Grüne Liste wie die schärfste Opposition eines grünen Bürgermeisters agiert?**

Ich empfinde das mit Ausnahme der KGS-Sanierung nicht so. Es gibt viele Dinge, bei denen wir uns einig sind.

**> Auf Antrag Ihrer Fraktion erarbeitet die Verwaltung jetzt ein neues Konzept für Sicherheitsauflagen bei Vereinsveranstaltungen. Dieses soll aber erst nach Fertigstellung vorgestellt werden. Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden?**

Das war anders beantragt und kommuniziert. Erst sollte mit den Betroffenen gesprochen und dann ein Konzept erarbeitet werden. Das halten wir nach wie vor für richtig. Eigentlich war auch schon ein Treffen mit den Vereinsvertretern angedacht, der Termin kollidierte aber mit der Kerwe in Altenbach. Warum das Ganze jetzt anders läuft, kann ich nicht sagen.

**> Auch beim Bestattungswald gehen die Meinungen auseinander. Reichen Ihnen zwei naturnahe Grabfelder nicht?**

Wir halten einen Bestattungswald für richtig, denn es gibt ein entsprechendes Bedürfnis in der Bevölkerung. Und wir haben die Möglichkeit, dem Rechnung zu tragen, weil es bei uns eine geeignete Waldfläche gibt. Obwohl unser Antrag nur eine knappe Mehrheit erhalten hat, ist der Großteil des Gemeinderats eigentlich dafür – unter der Voraussetzung, dass es sich finanziell selbst trägt.

**> Das Paradethema der Grünen war eigentlich mal der Umweltschutz. Was hat sich da im Jahr 2018 verbessert?**

Die Stadt macht relativ viel, gerade was die Pflege beim Landschaftsschutz angeht. Ein großer Schritt war, dass die Flurordnung im Mergel ad acta gelegt wurde. Das war gut für die Natur. Fürs Frühjahr haben wir uns das Thema „Bienenfreundliches Schriesheim“ vorgenommen.

**> Würde Ihre Fraktion auch den lang gehegten Wunsch der Freien Wähler nach E-Ladestationen unterstützen?**

Natürlich, und wir kümmern uns auch selbst darum. In den kommenden Monaten wird auf Anregung der Ökostromer eine Ladestation am Bahnhof eingerichtet.

**> Auf welche Kernthemen setzen Sie beim anstehenden Kommunalwahlkampf?**

Durch die Diskussion rund um die KGS-Sanierung haben wir festgestellt, dass die Schriesheimer sich nicht mehr so mitgenommen fühlen. Der Schwerpunkt wird deshalb auf Bürgerbeteiligung liegen.

**> 2019 wird auch ein Neubaugebiet Süd den Gemeinderat beschäftigen. Die Stadt plant mit Einnahmen von sechs Millionen Euro aus dessen Erschließung.**

Für ein solches Neubaugebiet stehen wir nicht zur Verfügung. Sechs Millionen Euro sind die maximal möglichen Einnahmen, das wäre nicht ökologisch und ohne bezahlbaren Wohnraum. Ein Neubaugebiet nur zur Finanzierung der KGS-Sanierung wird es mit uns nicht geben. Grundsätzlich stehen da Wohnungsnot und Versiegelung gegeneinander. Die Verwaltung haben wir gebeten, zu untersuchen, wie viele Grundstücke aktuell noch bebaut werden und wie viele Menschen dort leben können. Wir wollen Antworten auf die Fragen: Ist Innenverdichtung noch möglich? Brauchen wir wirklich ein Neubaugebiet? Das ist so ein wichtiger Punkt, dass man da mindestens ein halbes Jahr Bürgerbeteiligung vorschalten muss.

**> Vor einem Jahr haben Sie sich noch Satzungsänderungen für Mehrzweckhalle und Zehntkeller gewünscht. Warum war das zuletzt kein Thema mehr?**

Wir haben da schlicht vergessen, noch einmal bei der Verwaltung nachzufragen.

**> Wofür hat die Verwaltung Lob verdient?**

(lacht) Kritisieren ist immer leichter als loben. Die Stadtverwaltung sind ja die Amtsleiter und viele Rathausmitarbeiter. Sie haben alle Lob verdient, denn sie machen ihre Arbeit engagiert und verantwortungsvoll. Wir haben ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis. Auch wenn wir in manchen Punkten politisch anderer Meinung sind, haben wir trotzdem großen Respekt vor der Leistung der Verwaltung.

**> Was sollte sich 2019 nicht wiederholen?**

Da sind wir wieder beim Anfang vom Gespräch: fehlende Bürgerbeteiligung.

## Letzter Heimkampf 2018 war schon zur Pause entschieden

KSV-Ringer verloren trotz starker zweiter Hälfte mit 15:18 gegen die RKG Reilingen – 200 Euro an „Ein Kiwi gegen Krebs“ gespendet

**Schriesheim.** (RNZ) Vor großer Kulisse haben Schriesheims Ringer ihren letzten Kampf in der Regionalligasaison 2018 absolviert. Dabei erwiesen sich die als Tabellenführer und Meisterschaftsanwärter angereisten Gäste der RKG Reilingen/Hockenheim als das etwas stärkere Team. Mit ihrem 18:15-Erfolg konnten sie am Ende unter dem Jubel ihrer zahlreich mitgereisten Fans Regionalligameisterschaft und Bundesligaaufstieg feiern. Der KSV bleibt trotz der Niederlage auf Rang drei.

Vor Kampfbeginn übergab Abteilungsleiter Marc Hartmann dem Vertreter der Initiative „Ein Kiwi gegen Krebs“, Markus Keck, einen Spendenscheck in Höhe von 200 Euro. Es handelt sich um den Erlös des KSV-Adventsmarkts.

Danach ging es dann auf der Matte los. In der Klasse bis 57 Kilo Greco musste Deniz Güvener stilartfremd gegen Daniel Layer antreten – und den Gästen durch Schulterniederlage die vollen vier Mannschaftspunkte überlassen. Im Limit bis 130 Kilo kam es zum Revanchekampf zwischen Dzhambulat Ustaev und dem RKGler Ali Shah Azimzada. Es entwickelte sich ein Kampf auf Augenhöhe über

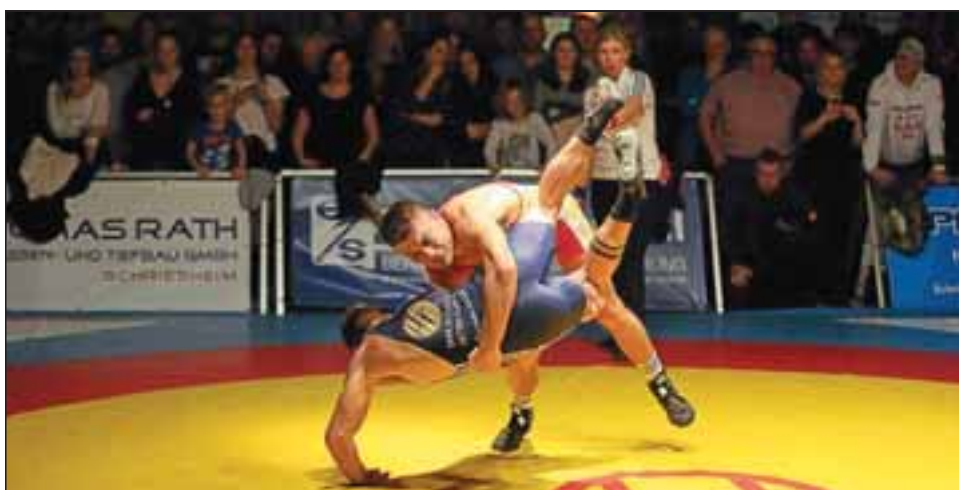
die vollen sechs Minuten. Dzhambulat feierte einen 6:2-Punktsieg. Im anschließenden Freistilkampf bis 61 Kilo bot die RKG „Altmeister“ Christoph Ewald auf. Gegen ihn hatte Alexander Hirth alle Hände voll zu tun, konnte die Niederlage durch technische Unterlegenheit aber nicht abwenden.

In der Klasse bis 98 Kilo Greco hatte es Atilla Tamas mit Evgenij Titovski zu tun. Letzterer kam über die Kampfzeit und musste Tamas „nur“ ein 12:0 überlassen.

Im letzten Kampf vor der Pause sprang Kerim Ferchichi ein. Er konnte dem Gegner nicht viel entgegensetzen, musste des-

sen Überlegenheit anerkennen. Pausenstand: 12:5 für die RKG. Die Vorentscheidung. Die zweite Kampfhälfte eröffnete Rahmatullah Moradi gegen Thilo Dicker im Limit bis 86 Kilo. Moradi sackte mit einem 8:0-Sieg drei Mannschaftspunkte für den KSV ein. Dann gab es einen Leckerbissen: In der Klasse bis 71 Kilo Freistil stand Shamil Ustaev RKG-Spitzenringer Igor Chichioi gegenüber. Nach sechs mitreißenden Minuten stand ein 9:0-Punktsieg für Ustaev zu Buche. Der KSV war auf 12:11 herangekommen. Da der Verein aber im Limit bis 80 Kilo Greco keinen Ringer stellen konnte, zog die RKG auf 16:11 davon. Im Kampf bis 75 Kilo Greco musste Jan Steffan seinem Gegner Christian Schöfer das Feld überlassen. Der brachte nach sechs Minuten mit seinem 7:0-Punktsieg die RKG auf die Siegerstraße.

Im letzten Kampf feierte Dawid Wolny gegen Robin Keck nach knapp zwei Kampfminuten in der Klasse bis 75 Kilo Freistil den technischen Überlegenheitssieg. Nach dem Kampf war noch lange nicht Schluss. Zahlreiche KSV-Fans feierten noch mit den Helfern und den Sportlern bis zum frühen Morgen eine tolle Saison.



Die Schriesheimer Ringer hatten die Gäste aus Reilingen phasenweise gut im Griff, mussten sich aber letztlich mit einer 15:18-Niederlage begnügen. Foto: RS